

Marktwirtschaft erforderlich, die wiederum auf FDI angewiesen sei. Deren Wirkungen könnten jedoch nur durch staatliche Intervention und Stabilitätspolitik sozial verträglich gestaltet werden.

Das dritte Kapitel skizziert die Geschichte, den Rahmen und den Stellenwert der FDI in Vietnam sowie die Standortvorteile des Landes. Gegenstand der folgenden drei Kapitel, die den Kern des Buches bilden, sind die Auswirkungen der FDI, insbesondere auf die volkswirtschaftlichen Parameter, die Industrialisierung und die soziale Differenzierung. Pham kommt zum Schluss, dass die FDI zur Kapitalbildung, (über Steuern) zum Staatshaushalt und zur Exportschaffung einen entscheidenden Beitrag geleistet und das Wirtschaftswachstum um mindestens ein Prozent jährlich gesteigert hätten. Im Bereich der Industrie hätten die FDI dringend notwendige Technologie nach Vietnam gebracht, wenn es sich auch oft um veraltetes Material gehandelt habe. Eine wichtige Nebenwirkung des Technologietransfers sei die Steigerung des Wissensniveaus gewesen. Bedenklich sei dagegen die regionale Konzentration der FDI auf die urbanen Wachstumszonen, während die absolute Armut dank der Regierung stark abgenommen habe. Das sei vor allem wegen des enormen Bevölkerungswachstums bemerkenswert. Pham schließt mit zwei kurzen Ausblickskapiteln. Das erste liefert fünf Ratschläge an die Regierung: Stärkung der positiven Rolle der FDI, Kanalisierung der FDI in Exportindustrien, Verringerung der Protektion, internationale Integration und bessere regionale Verteilung. Das letzte Kapitel preist noch einmal den vietnamesischen Spagat.

Boike Rehbein

### **Jack Birns: Assignment Shanghai: Photographs on the Eve of Revolution**

Ed. by Carolyn Wakeman and Ken Light. Foreword by Orville Schell, Berkeley: University of California Press, 2003, 130, XI S., 22,95 GB£

Ein halbes Jahrhundert haben Jack Birns' Bilder in den Archiven von Time-Life gelegen, ehe sie jetzt – mit einem Vorwort von Orville Schell und einer Einleitung von Carolyn Wakeman versehen – veröffentlicht wurden. Die exzellenten Schwarz/Weiß-Aufnahmen zeigen in der Regel Straßen- und Alltagsszenen im Shanghai in den letzten 1½ Jahren vor der Einnahme durch die Kommunisten im Mai 1949: Rad- und Rikschafahrer, Straßenhändler, Artisten, Arbeiter, Bettler, Polizisten, Politiker, Flüchtlinge, Prostituierte, Soldaten. In Einzelaufnahmen und Fotoserien dokumentiert Birns das tägliche Leben mit all seinen Seiten, auch der brutalen: Armut und Diebstahl, Hunger und Tod, Krieg und Gefangenschaft, Aufbegehren und Unterdrückung, Exekution, verlassene Häuser und Flucht. Ein Abschnitt zeigt Aufnahmen von der Bürgerkriegsfront in Mukden, andere Fotos zeigen den Kampf um Nanjing. Gerade die Alltäglichkeit von Elend und Grauen ist es, was diese Bilder so eindringlich macht. Ihretwegen wurden sie allerdings auch nicht im *Life*-Magazin veröffentlicht.

Jack Birns startete seine Fotografenlaufbahn 1946 als Freiberufler in Los Angeles. Auch *Life* – Ende der 1940er-Jahre mit bis zu 5 Millionen Auflage das meistverkaufte Nachrichtenmagazin der Zeit – veröffentlichte einige seiner Bilder und bot dem 28-Jährigen 1947 an, nach Shanghai zu gehen, wo Birns im Dezember eintraf. Von hier aus sollte er den Bürgerkrieg in China, aber auch die Entwicklung in Südostasien verfolgen und im Bild festhalten. Mithilfe von Versorgungsflugzeugen der US-Armee flogen er und der Shanghaier Korrespondent Roy Rowan in die verschiedenen Teile Chinas

und die anderen Länder der Region. Birns verstand sich dabei als "photo eyes for all Americans" und schaffte es zusammen mit Rowan, in den Jahren 1948-49 die meisten Bilder und Seiten von allen *Life*-Teams im Magazin zu veröffentlichen.

Doch nicht alle seine Aufnahmen fanden das Wohlwollen der Chefredaktion, z.B. nicht die über die Baumwolldiebe am Bund, Kriegsflüchtlinge vom Lande, die Ballen aufrissen und Baumwolle stahlen, um sie später für geringste Einkünfte wieder zu verkaufen. Noch viel weniger wurden Bilder von Exekutionen auf offener Straße ausgewählt. Time-Life-Herausgeber Henry R. Luce war glühender Antikommunist, Bilder vom morgendlichen Einsammeln von Kinderleichen sollten das Bild nicht trüben, dass er vom Kampf der Guomindang gegen die vordringende rote Gefahr vermitteln wollte. Hochzeitsfotos eines Generals waren dabei wichtiger als das tägliche Elend. Allein Chiang Kai-sheks Foto wurde von Luce – wie Wakeman in ihrer detaillierten Einführung über Birns Einsatz und alle seine abgelehnten Fotostories schreibt – sieben Mal auf die Titelseite gesetzt. Birns selbst sympathisierte nach eigenen Worten mit keiner Seite, sondern mit den leidenden Menschen. Er floh mit einer der letzten US-Maschinen am 17. Mai 1949 aus Shanghai.

Heute vermitteln seine Fotos ein eindrucksvolles Bild vom Leben im Shanghai am Vorabend der Revolution. Die Stadt, die in den 1920er-Jahren zu einem der geschäftigsten Häfen in Ostasien und zu einem Zentrum kosmopolitischer Kultur und Lebensweise, weltoffener Geschäftstätigkeit und Politik geworden war, stand nun – voller Flüchtlinge – kurz vor dem Kollaps. Die ganze Widersprüchlichkeit dieser Situation wird in den Aufnahmen deutlich: westliche Reklame, sich vergnügende Ausländer, Soldaten auf dem Rückzug, der Kampf um tägliche Überleben, letzte verzweifelte Verteidigungsvorbereitungen, fliehende Familien, aber auch Proteste und Demonstrationen. Die Bilder vermitteln heute aus erster

Hand, wie Schell vermerkt, warum die Erde damals fruchtbar war für die Kommunistische Partei.

Günter Schucher

### **Flitsch, Mareile: Der Kang. Eine Studie zur materiellen Alltagskultur bäuerlicher Gehöfte in der Manjurei**

Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2004, 489 S., 70 €

In ihrer Habilitationsschrift präsentiert Mareile Flitsch eine technik-ethnologische Studie zum Kang, einer beheizten Wohnplattform und somit einem Alltagsgegenstand von zentraler Bedeutung für die Wohnkultur in den heutigen Provinzen Liaoning, Jilin und Heilongjiang in der VR China. Die Lektüre weckt in mir viele persönliche Erinnerungen an Kindheit und Heimat. Neben der akademischen Einschätzung verkörpert diese Rezension für mich auch einen Dialog zwischen Ethnologie und einer "native voice."

Abgesehen von einem Exkurs mit Darstellungen des Kangs in der westlichen Literatur gliedert sich das Buch in fünf Kapitel. In den ersten zwei Kapiteln erarbeitet die Autorin eine umfassende historische und kulturelle Darstellung des Siedlungsraums der Manjurei. Dieses Gebiet ist traditionell von einem multi-ethnischen Charakter geprägt. Überdies wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine markante Wandlung und Akkulturation der materiellen Kultur durch eine massive Immigration von Han-Chinesen aus den Provinzen Shandong und Hebei initiiert. Der sorgfältige Vergleich der Wohnkultur in Shandong und im Nordosten Chinas ermöglicht solide Erklärungsversuche der technischen und kulturellen Anpassung dieser Immigranten.

Die Kapitel 3 und 4 machen den Hauptteil des Buches aus. Selbst Einheimische, die mit dem Kang leben, werden die umfassenden Kenntnisse der Autorin über den Kang und